

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 8. Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage "Wolf und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3 L. 5., wöchentlich 3 L. 1.25; Ausland: monatlich 3 L. 8., jährlich 3 L. 96. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petritauer 109. Telefon 136-90. Postfachkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden der Schriftleiter täglich von 2.30-3.30.

Anzeigenpreise: Die Nebenspalte Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.-Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben - gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Bekämpfung der Wirtschaftskrise

Die Zentralgewerkschaftskommission über die Wirtschaftslage. Herabsetzung der Militärausgaben. - Hilfe für die Arbeitslosen.

Auf ihrer letzten Tagung hat die Zentralkommission der Gewerkschaften sich eingehend mit der Wirtschaftslage befaßt. Das Ergebnis der Beratungen wurde in nachstehender Entschliebung zusammengefaßt:

Die Wirtschaftspolitik der Sanacja-Regierungen war eine blinde Nachahmung der Politik ihrer Vorgänger. Ihre einzige Aufgabe bestand in der Verteidigung des Besitzstandes und der Interessen der Kapitalistenkreise. Keine einzige Forderung der Arbeiterorganisationen hinsichtlich der Preis- und Lohnpolitik, der Kartelle, des Verbrauches, des Bauwesens u. dergl. wurde berücksichtigt. Dies mußte zu wirtschaftlichem Zusammenbruch und der gegenwärtigen schweren Wirtschaftskrise führen.

Die Finanzpolitik der Regierungen insbesondere hatte ausschließlich das Interesse der Bank Polaki im Auge. Durch die Beschränkung der Geldemission hat die Regierung eine unerhörte Geldknappheit hervorgerufen, die neben der Einstellung jeglicher Investitionen auf dem Gebiete der Bautätigkeit - die Ursache der gegenwärtigen Krise und Arbeitslosigkeit ist. Andererseits hat die kapitalistische Leitung unseres Wirtschaftslebens ihre gänzliche Unfähigkeit bewiesen, indem sie es nicht verstanden hat, ihre objektive Aufgabe der Ausnutzung und Stärkung der Produktivkräfte des Landes zu erfüllen.

Bei diesem Sachverhalt fordert die Zentralkommission der Gewerkschaften mit Entschiedenheit eine grundsätzliche Abkehr von dem bisherigen Wege, indem sie in erster Linie verlangt:

- a) eine Vergrößerung des Geldumlaufs, die für die Industrie und die Belebung des Wirtschaftslebens erforderlich ist,
b) Stärkung des Warenverbrauchs im Inlande durch Unterstützung einer Politik der Lohnerhöhungen, der Preisensenkungen, der Kontrolle über die Kartelle usw. im Sinne des Wirtschaftsprogramms der Gewerkschaften,
c) eine ausgiebige Herabsetzung der Militärausgaben mit Verwendung der erzielten Ersparnisse für Bauzwecke,
d) die Organisation eines planmäßigen Ausbaus des Wirtschaftslebens Polens im Interesse der arbeitenden Massen.

Angeichts der Mängel des bestehenden Arbeitslosenversicherungsgesetzes und der lächerlich geringen Arbeitslosenhilfe des Ministers Bystror verlangt die Zentralkommission kategorisch eine schleunigste Aenderung des bisherigen Gesetzes in der Richtung:

- a) einer Ausdehnung des Gesetzes auf alle Arbeiter und alle Arbeitstätigen,
b) einer Verlängerung der Unterstützungsfrist auf 26 Wochen im Jahr,
c) einer gesetzlichen Festlegung einer staatlichen Arbeitslosenunterstützung im Krisenfall, die nicht niedriger sein darf, als die normale Unterstützung. Bis zur Durchführung der Aenderung des Gesetzes sollen alle

Arbeitslosen eine außerordentliche staatliche Unterstützung erhalten.

Die Zentralkommission der Gewerkschaften stellt fest, daß sich Mittel für eine entsprechende Arbeitslosenhilfe finden müssen, da bedeutende Mittel aus öffentlichen Fonds für unproduktive und überflüssige Ausgaben verwendet werden."

Die Arbeitslosenhilfe im Sejm.

In der Freitagssitzung des Sejms gelangt die Dringlichkeit des sozialistischen Antrages über die Aenderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes zur Behandlung. Der Antrag enthält Forderungen, die mit den oben angeführten Beschlüssen der Zentralkommission der Gewerkschaften identisch sind.

Aus dem Sejmpräsidium.

Im Zusammenhang mit dem Verzicht des Abg. Dr. Zygmunt Marek (P.P.S.) auf das Amt des Vize-Sejmarschalls wird als Kandidat für dieses Amt der Sozialistenabgeordnete Zulaowski genannt. Es ergeht jedoch nicht ausgeschlossen, daß die vereinigten zentralen Sejmgruppen den Antrag stellen werden, die Zahl der Vize-Sejmarschälle um zwei zu erhöhen, um diese zwei Aemter dem Regierungsbloc anzubieten, der im Sejmpräsidium nicht vertreten ist.

Besprechungen des Ministerpräsidenten.

Gestern um 10 Uhr vormittags konferierte Ministerpräsident Prof. Dr. Bartel mit Innenminister Juszejewski. Die Besprechungen galten dem Extravortragsantrag des Innenministeriums.

Nachmittags beriet Prof. Bartel mit den Ministern der Wirtschaftsressorts. Diese Besprechungen fanden im Zusammenhang mit dem für Freitag angekündigten Exposé des Premierministers in der Plenarversammlung des Sejms.

Sozialistische Zusammenarbeit und Minderheitenproblem.

Die drei stärksten sozialistischen Parteien in Polen: die P.P.S., die D.S.A.P. und der "Bund" haben bekanntlich im Oktober v. Js. eine Vereinbarung über die Vereinheitlichung der Arbeit und des Kampfes auf manchen Gebieten ihrer Tätigkeit getroffen. Um einen ständigen Kontakt zwischen den Parteien herzustellen, wurde ein Komitee gebildet, das in gewissen Zeitabständen zusammentritt, um über die aktuellen politischen Fragen zu beraten. Diesem Komitee gehören an: von seiten der D.S.A.P. die Abgeordneten Kronig und Zerbe, von seiten der P.P.S. - Niedzialkowski und Zarembo, von seiten des "Bund" - Erlich und Nowogrodzki. Dem engeren Ausschuss, der allwöchentlich zusammentritt, gehören an die Genossen Zerbe, Zarembo und Nowogrodzki.

Den dringendsten Anlaß zur Schaffung einer Verständigungskommission bildete bekanntlich die Notwendigkeit eines verschärften Kampfes der Arbeiterklasse gegen die Diktaturgelüste des Sanacja-Regimes. So hat denn auch die Zusammenarbeit ihren ersten Ausdruck gefunden in den Massenaktionen, den Protestversammlungen und Demonstrationen, die im November v. Js. im ganzen Lande von den sozialistischen Parteien veranstaltet wurden und die die Liquidierung des Nachmarischsystems zum Ziele hatten. Das entschlossene Auftreten der Arbeiterklasse unter der Führung der drei sozialistischen Parteien hat viel dazu beigetragen, daß die Regierung des "scharfen Kurzes" gestürzt und die unmittelbare Gefahr eines faschistischen Staatsreiches beseitigt wurde. Allerdings ist der von der sozialistischen Arbeiterklasse begonnene Kampf damit noch nicht beendet, denn, obzwar sich manches zum Besseren geändert hat, kann

auch beim heutigen Bartelkabinett von einer vollen Wiederherstellung der Demokratie in Polen keine Rede sein. Die Verständigungskommission der drei sozialistischen Parteien wird also auf diesem Kampfabschnitt der Arbeiterschaft Polens noch vieles zu leisten haben. In der allerersten Zeit aber werden die sozialistischen Parteien das Hauptgewicht ihrer Arbeit und ihres Kampfes auf das wirtschaftliche und soziale Gebiet legen müssen, da die Lage der Arbeiterschaft in den heutigen Wirtschaftsverhältnissen eine unfaßbare geworden ist.

Die Verständigung der sozialistischen Parteien Polens hat aber noch ein besonderes Ziel, d. i. die Lösung eines der dringendsten Probleme, der Minderheitenfrage. Die sozialistischen Parteien sind sich grundsätzlich da über einig geworden, daß sie ein gemeinsames Minderheitenprogramm aufstellen und gemeinsam für dessen Verwirklichung kämpfen müssen. In bezug auf die deutschen und polnischen Sozialisten ist dies z. T. schon geschehen. Aus Anlaß der letzten Sejmwahlen sind die Forderungen der deutschen Minderheit von der D.S.A.P. und der P.P.S. präzisiert und in einer gemeinsamen Deklaration niedergelegt worden. Die speziellen Forderungen auf dem Gebiete des Schulwesens haben ihren Niederschlag gefunden in dem Entwurf eines Schulgesetzes, das von den Abgeordneten der P.P.S. und der D.S.A.P. in den Sejm eingebracht wurde. Mit dieser teilweisen Arbeit wollen sich jedoch die sozialistischen Parteien nicht begnügen. Sie streben danach, ein einheitliches Programm aufzustellen, das alle kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Bedürfnisse sämtlicher Minderheiten in Polen befriedigen und somit die Grundlage für eine friedliche Gestaltung der Nationalitätenverhältnisse bilden würde.

Diesem Ziel soll eine besondere Konferenz dienen, die am 19. d. Mts. in Warschau stattfinden und die das Nationalitätenproblem in Polen zum Gegenstand der Beratungen haben soll. Diese Konferenz soll auf breiterer Grundlage stattfinden, als die bisherigen Besprechungen, die nur zwischen den Parteileitungen geführt wurden. Es werden Referate über die deutsche, die jüdische und die ukrainische Minderheitenfrage erstattet werden, da auch die ukrainischen Sozialdemokraten sich an der Konferenz beteiligen werden. Die Konferenz soll eine Klärung der Ansichten innerhalb der sozialistischen Parteien herbeiführen sowie die Wege prüfen, die zu einer Verwirklichung der sozialistischen Minderheitenforderungen führen. Die Konferenz wird uns somit auf dem dornenwollen Wege der Lösung des Nationalitätenproblems einen weiteren Schritt vorwärts bringen.

Vor Wahlen in Warschau.

Die Kadenz des Warschauer Stadtrats geht ihrem Ende entgegen. Im Frühjahr sollen Neuwahlen stattfinden, denen man in allen politischen Kreisen mit großem Interesse entgegensteht. Wird es sich doch bei den zukünftigen Wahlen zeigen, ob die P.P.S. sich nach der Spaltung wieder erholt hat. Gerade in Warschau hat ja die Spaltung der P.P.S. großen Schaden zugefügt, da die "Fraktis" den größten Teil der Organisation mit sich gerissen haben. In letzter Zeit ist jedoch von der P.P.S. eine bedeutende organisatorische Arbeit geleistet worden, so daß von einem völligen Wiederaufbau der Warschauer Organisation gesprochen werden kann. Die Führung der P.P.S. erhofft sich daher einen Wahlerfolg, der es möglich machen wird, die bisherige Mehrheit, die sich aus "Fraktis" und Nationaldemokraten zusammensetzt, zu stürzen. Wenn nun ein Miß-

erfolg der "Fraktis" wahrscheinlich ist, so doch keinesfalls eine Schwächung der Endecja, die sich in letzter Zeit auf Kosten der Sanacja gestärkt hat.

Sejmarschall Daszynski erkrankt.

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist Sejmarschall Daszynski erkrankt und werde infolgedessen nicht imstande sein, die Plenarversammlung des Sejms zu leiten.

Die Rückkehr des Staatspräsidenten Moscicki

aus Spala nach Warschau wird, wie wir hören, im Laufe des heutigen Donnerstags erwartet.

# Scharfe Auseinandersetzungen im Haag.

## Eine Indiskretion der Havas-Agentur.

### Deutsche Gegenforderungen.

Die deutsche Abordnung spricht von einer „weitgehenden Auseinandersetzung“ in der Dienstagsitzung.

Haag, 8. Januar. Der von der deutschen Abordnung nach dem Haag gerufene Sachverständige Geheimrat Rasch ist heute vormittag hier eingetroffen und wird an den Verhandlungen über die offenen Streitfragen teilnehmen.

Der heutige sitzungsfreie Mittwoch wird auf deutscher Seite im wesentlichen inneren Abordnungsberatungen gewidmet sein. Die gestrigen Abendverhandlungen mit den Gläubigermächten haben eine Lage geschaffen, die dringend endgültiger Entscheidung und Stellungnahme der deutschen Abordnung bedarf.

Wie die T. U. erfährt, wird man nach dem Vorgehen der Gläubigermächte auch auf deutscher Seite Gegenforderungen vorbringen. Die deutsche Abordnung würde damit sich aus der gegenwärtigen Haltung herausbegeben, wodurch eine Verschiebung der gegenwärtig wenig glücklichen Verhandlungsgrundlage der deutschen Abordnung gegeben wird.

Die Erklärungen, die das amtliche Havas-Bureau über eine Äußerung Tardieus in der gestrigen 6-Mächtesitzung verzeichnete, ist auf deutscher Seite mit starkem Bestreben ausgenommen worden. Die deutsche Abordnung hat sich damit begnügt, der Presse gestern lediglich Mitteilung von der Tatsache einer weitgehenden Auseinandersetzung zwischen den deutschen und den übrigen Vertretern zu machen, ohne auf einzelne Äußerungen einzugehen. Umso bestrebender wird die französische amtliche Veröffentlichung einer Erklärung Tardieus, die nur als Druckmaßnahme auf Deutschland aufzufassen ist. Es ist zu erwarten, daß ein derartiges Vorgehen auf deutscher Seite energisch zurückgewiesen werden wird.

### Notenentwurf über die Sanktionsfrage.

Haag, 8. Januar. Die französische Abordnung hat, wie verlautet, im Laufe des Mittwoch vormittag in Anwesenheit des Reichsaussenministers Dr. Curtius die dieser Tage erwartete englisch-französische Note über die Sanktionsfrage unterschrieben. Der Zeitpunkt für die Ueberreichung der Note steht noch nicht fest.

Zwischen der englisch-französischen und der italienischen Abordnung sind am Mittwoch vormittag weitere Besprechungen über die endgültige Festlegung des Textes der Sanktionsklausel geführt worden. Zwischen Tardieu und Snowden fand eine längere Besprechung statt, die dieser Frage galt. Es verlautet, daß von italienischer Seite Bedenken gegen das Vorgehen der englischen und französischen Abordnung in der Sanktionsfrage geltend gemacht worden sind. Von alliierter Seite verlautet, daß die Note als ein Vorschlag anzusehen sei. Weitere Verhandlungen in dieser Hinsicht stehen bevor. Die deutsche Abordnung scheint bisher nur oberflächlich über den tatsächlichen Inhalt und Bedeutung der Note unterrichtet zu sein.

Haag, 8. Januar. Wie der Vertreter der Telegraphenunion erfährt, ist der Notenentwurf in der Sanktionsfrage am heutigen Nachmittag der deutschen Abordnung überreicht worden. Die Note trägt den Charakter eines Memorandums und umfaßt eine fast sieben Seiten lange juristische Begründung der Sanktionsfrage. Zunächst werden die im Young-Plan vorgesehenen Bestimmungen rechtlich begründet. Im weiteren Wortlaut des Notenentwurfs heißt es, daß es den beiden Parteien ganz offen steht, den ständigen Gerichtshof im Haag anzurufen. Falls der Young-Plan außer Kraft tritt, sollen die Bestimmungen des bestehenden Vertrages, also des Pariser Vertrages, wieder voll in Kraft treten. Offen scheint die Frage gelassen zu sein, in welcher Weise eine Entscheidung des Haager Gerichtshofes durchzuführen ist.

Von deutscher Seite ist der französischen Abordnung nach Erhalt der Note mitgeteilt worden, daß die Note zunächst einer eingehenden Prüfung unterzogen werden muß, ehe die Verhandlungen hierüber aufgenommen werden können.

### Befremden über die Erklärung Tardieus.

Haag, 8. Januar. Die Havas-Erklärung, die Tardieu am gestrigen Dienstag zuerst den französischen Journalisten und sodann der amtlichen Havas-Agentur zur Verfügung gestellt hat, steht heute allgemein im Vordergrund des Interesses. Die Erklärung wird in ihrer ungewöhnlichen Schärfe und Rücksichtslosigkeit im allgemeinen kritisiert. Man fragt sich, welchen Zweck der französische Ministerpräsident damit verfolgt habe. Auf deutscher Seite herrscht unterschiedslos die Auffassung, daß diese Erklärung eine sofortige deutliche Zurückweisung von Seiten der deutschen Regierung notwendig macht. Der unumwundene Hinweis, daß die Haltung der deutschen Abordnung auf der zweiten Haager Konferenz dazu führe, an ihrer allgemeinen Verhandlungsfähigkeit zu zweifeln, hat besonders starkes Befremden hervorgerufen. Die Erklärung Tardieus ist bis zum heutigen Vormittag auf englischer Seite unbekannt gewesen. Allenthalben werden Erkundigungen eingezogen. Der Wortlaut der Havas-Erklärung liegt nunmehr der deutschen Abordnung vor, die heute vormittag zu einer Sitzung zusammentrat. Von französischer Seite verlautet, daß Tardieu zu einer Richtigerklärung bereit wäre, falls dies seitens der

deutschen Abordnung gewünscht würde. Man erwartet noch im Laufe des heutigen Mittwoch eine Stellungnahme der französischen Abordnung zu der von Havas vorbereiteten Tardieu-Erklärung.

Berlin, 8. Januar. In Berliner politischen Kreisen hat es peinlichstes Aufsehen erregt, daß die französische amtliche Agentur Havas aus der gestrigen bekanntlich sehr heftigen Auseinandersetzung im Haag zwischen den Vertretern Deutschlands und Frankreichs einzelne Worte des französischen Ministerpräsidenten Tardieu aus dem Zusammenhang herausgerissen und der Öffentlichkeit übergeben hat. Diese Indiskretion, zu der doch offenbar die amtliche französische Agentur entgegen der sonst üblichen Vertraulichkeit der Verhandlungen ermächtigt worden sein muß, dürfte geeignet sein, die inzwischen wieder etwas abgeklingene Erregung im Haag erneut zu entfachen. Zum mindesten aber die Verhandlungsatmosphäre auf das schwerste zu beeinträchtigen. Nach der amtlichen französischen Agentur soll Tardieu während der Auseinandersetzung mit den deutschen Ministern unter anderem folgendes gesagt haben:

„Sie versichern, daß Ihre feierliche Verpflichtung, den Youngplan auszuführen, allein genügt, um alle Pfänder zu erheben, die wir früher in der Hand hatten. Wir alle haben das Vertrauen zu der feierlichen Verpflichtung der hier anwesenden Reichsminister. Indessen lassen unsere Beratungen fortwährend irreführende Feststellungen aufstehen. Sie fordern, daß man Vertrauen zu Ihnen haben soll und Sie scheinen kein Vertrauen zu sich selbst zu haben. Als gestern die Rede von dem endgültigen Charakter des in Kraft zu setzenden Abkommens war, ließ die allgemeine Aussprache bei Ihnen beunruhigende Revisionsabsichten erkennen. Dasselbe war heute, Dienstag vormittag, der Fall in der Frage der Zahlung der Rückstände im Falle eines Moratoriums. Dasselbe beginnt heute abend von neuem bei Gelegenheit der vorbehaltenen Einnahmen. Sie sagen, daß Sie den Youngplan annehmen, und jedesmal, wenn man seine genaue Anwendung festlegen will, lehnen Sie ab. Eine derartige Haltung führt uns dazu, an Ihrer allgemeinen Verhandlungsfähigkeit zu zweifeln. Die Frage mußte ich eher oder später stellen. Ich ziehe es vor, Sie bereits heute zu stellen, da Ihre Haltung unsere Arbeitsgrundlage völlig verändern kann.“

Bekanntlich sind die deutschen Minister Moldenhauer und Curtius dem französischen Ministerpräsidenten ihre Antwort nicht schuldig geblieben. Soviel kann jedenfalls versichert werden, daß die offene und rücksichtslose Auseinandersetzung keineswegs von Herrn Tardieu einseitig geführt worden ist. Immerhin verdient der erste Satz, den Tardieu laut Havas gesagt hat, stärkste Beachtung. Es ist ein Beweis dafür, daß Frankreich sehr wohl in der Lage ist, genau so wie die Vereinigten Staaten, sich mit der ehrlichen deutschen Vertretung auf Innehaltung des zu schließenden Vertrages zu begnügen und die lächerliche Politik endlich aufzugeben.

Haag, 8. Januar. Die französische Abordnung hat heute abend auf Grund von längeren Verhandlungen mit der deutschen Abordnung folgende amtliche Mitteilung herausgegeben, durch das der Zwischenfall, der durch die Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Tardieu geschaffen wurde, als beigelegt betrachtet werden wird. Das amtliche Komunique hat nach dem deutschen Text folgenden Wortlaut:

Bezüglich gewisser Äußerungen, die Herrn Andre Tardieu zugeschrieben werden und die er während der letzten Besprechung des Ausschusses für die deutschen Reparationen getan haben soll, wird von französischer Seite folgendes festgestellt: In Wirklichkeit und wie es überreichlich das Fehlen jeglichen Zwischenfalles innerhalb des Ausschusses selbst beweist, hat sich Herr Tardieu eines wechselseitigen Vertrauens befleißigt, das die Haager Verhandlungen beherrscht und präzisiert. Er habe sich nicht beschränkt, seinen deutschen Kollegen die Nachteile einer so ausführlichen Erörterung über die einzelnen Fragen auseinander zu setzen. Er habe darauf hingewiesen, daß die Erörterungen die Gefahren in sich bergen, die für einen Erfolg der Konferenz notwendige Atmosphäre zu zerstören suchen.

Haag, 8. Januar. Die amtliche Mitteilung der französischen Abordnung hat die Zustimmung der deutschen Abordnung gefunden und wird damit als formelle Erledigung des Zwischenfalles angesehen. Die Verhandlungen mit der französischen Abordnung zur endgültigen Formulierung des Textes der Mitteilung sind von deutscher Seite durch den Reichspressesekretär Zechlin geführt worden.

Von deutscher Seite wird zu dem Zwischenfall noch folgendes festgestellt: Reichsaussenminister Curtius hat in der gestrigen Sitzung den französischen Ministerpräsidenten Tardieu darauf aufmerksam gemacht, daß ohne Zweifel eine Annahme der Haager Beschlüsse erreicht werden könne, wenn keine neue Belastung statifinden werde und wenn den deutschen Interessen völlig Rechnung getragen wird. Weiterhin hat Curtius sein Erstaunen darüber ausgedrückt, daß in den zur Verhandlung stehenden Streitfragen die Alliierten ohne Berücksichtigung der deutschen Interessen ihre eigenen Ziele durchzusetzen glaubten und neue Belastungen für Deutschland in Abänderung des Young-Planes schafften. Von deutscher Seite wird hierzu hinzugefügt, daß die deutsche Abordnung es als eine für sie unabweisliche Aufgabe ansehe, mit der gesamten Tatkraft bis zum letzten die deutschen Interessen zu vertreten und um jeden einzelnen Posten und um jede Million zu kämpfen.

### Kompromißvorschlag in der ungarischen Reparationsfrage.

Haag, 8. Januar. In der ungarischen Reparationsfrage, die bisher im Dreireparationsausschuß noch nicht zur Verhandlung gelangt ist, ist nunmehr auf Grund von Beratungen der französischen, englischen und italienischen Sachverständigen unter Führung des französischen Ministers Louchere ein Kompromißvorschlag ausgearbeitet worden. Dieser Entwurf ist bereits Gegenstand von Verhandlungen innerhalb der französischen Abordnung gewesen, er ist ferner auch von der italienischen Abordnung geprüft worden.

Am Mittwoch vormittag hat eine Zusammenkunft zwischen der französischen und italienischen Abordnung stattgefunden, um den Entwurf gemeinsam zu prüfen. Nach deren günstigen Zustimmung der beiden Abordnungen wird er noch heute der ungarischen Abordnung überreicht werden. Der ungarische Gegenvorschlag wird hierauf den Mächten der Kleinen Entente durch Ermittlung der italienischen Abordnung, die in dieser Frage eine führende Rolle spielt, überreicht werden.

### Parler Gilbert im Haag.

Haag, 8. Januar. Der Reparationsagent Parler Gilbert hat nach seiner Ankunft im Haag mit den Sachverständigen der verschiedenen Abordnungen in der Hauptsache in seiner Eigenschaft als Treuhänder der deutschen Anleihen und über die Maßnahmen zur Inangriffnahme des Young-Planes verhandelt. Er hatte ferner Unterredungen mit Briand, sowie mit Louchere und Tardieu. Am späten Abend fuhr Parler Gilbert nach Amsterdam, von wo er heute nach dem Haag zurückkehren wird.

Paris, 8. Januar. Der Generalagent für Reparationszahlungen Parler Gilbert, der, wie gemeldet, im Haag eingetroffen ist, hatte am Dienstag abend eine Zusammenkunft mit Ministerpräsident Tardieu, der auch der Gouverneur der Bank von Frankreich Moreau bewohnte.

### Führt Dr. Curtius nach Genf?

Besprechung mit Zaleski über deutsch-polnische Fragen.

Haag, 8. Januar. Reichsaussenminister Dr. Curtius beabsichtigt, falls die Verhandlungen im Haag dies zulassen, am Sonntag nachmittag nach Genf zu reisen, um am Montag und Dienstag an den Sitzungen des Völkerbundes teilzunehmen. Die Rückkehr nach dem Haag ist für Mittwoch vorgesehen. Die Entscheidung über die Genfer Reise dürfte jedoch nach der heutigen Lage der Dinge erst in letzter Minute fallen. Maßgebend für diese Reise ist die Auffassung, daß eine erstmalige persönliche Teilnahme Curtius' an der Ratstagung notwendig wäre, ferner die vorgesehenen direkten Besprechungen mit dem polnischen Außenminister Zaleski über die Abänderung des deutsch-polnischen Abkommens sowie über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Nach Lage der Dinge wird Genf bereits als Verhandlungsort mit Polen angesehen.

### Zaleski nach Genf abgereist.

Gestern mittag ist Außenminister August Zaleski über Berlin und Paris nach Genf abgereist. Der Minister wird einen Tag in Paris verweilen und dort eine Besprechung mit Briand haben. Außer Zaleski sind folgende Delegationsmitglieder nach Genf gereist: Direktor Szumlatowski, Abteilungschef A. Tarnowski und der Chef des Pressebureaus Czarnowski.

### Was wird Dr. Switalski?

Das Gerücht, demzufolge der frühere Premierminister Dr. Kazimierz Switalski das Amt seines Chefs für Pressepropaganda des Regierungsblochs übernehmen werde, entspricht nicht der Wahrheit. Dr. Switalski wird höchstwahrscheinlich zum Vizepräsident des Regierungsblochs gewählt werden.

### Verhaftung eines Deutschen in Moskau.

Kowno, 8. Januar. Wie erst jetzt bekannt wird, hat die D. G. B. U. in Moskau Ende Dezember den Vertreter einer deutschen Firma, Hesse, verhaftet. Ueber die Gründe seiner Verhaftung ist von amtlicher Stelle nichts zu erfahren. Hesse gehörte weder einer politischen Partei an, noch besand er sich in einer amtlichen Stellung der Sowjetunion. Sein Verhalten sei stets loyal gegenüber der Sowjetunion gewesen.

Die Verhaftung Hesses wird nach einer weiteren Meldung mit den Hausdurchsuchungen bei Lena Gorkij in Verbindung gebracht, da die Sowjetregierung an einer Verbreitung der Konzeptionäre in Rußland interessiert sei. Eine Bestätigung dieser Annahme liegt jedoch von russischer amtlicher Seite nicht vor. Die russische Regierung hat es jedenfalls bis jetzt abgelehnt, zu der Verhaftung eine Erklärung abzugeben. Hesse wird beschuldigt, Wirtschaftsjabotage gegen Sowjetrußland geführt zu haben. Die Verhaftung Hesses hat in Moskau großes Aufsehen erregt.

Tagesneuigkeiten.

Ein deutlicher Maßstab für die Wirtschaftskrise.

Die Zahl der gelösten Gewerbebescheine in Lodz um 50 % zurückgegangen.

Im Jahre 1928 sind in der Stadt Lodz für das Jahr 1929 insgesamt 26 577 Gewerbebescheine (Handelspatente) verschiedener Kategorien gelöst worden...

Weitere Arbeiterreduzierungen.

Die Stilllegung der Fabrikbetriebe hat nach den Feiertagen noch größeren Umfang angenommen, als es vor Weihnachten der Fall gewesen ist.

Lohnaktion der Angestellten der Versicherungsanstalten.

Wie wir erfahren, haben die Angestellten einiger Versicherungsgesellschaften, die ihre Abteilungen in Lodz haben, im Einvernehmen mit den Angestellten der Warschauer Zentralstellen eine Aktion zwecks Erhöhung ihrer Gehälter eingeleitet.

Der Konflikt zwischen Hausbesitzer und Hauswächter dauert fort.

Gestern hat die angekündigte Konferenz zwischen den Vertretern der vier Hausbesitzervereine und denen der Hauswächterverbände im Lokal des Arbeitsinspektors stattgefunden.

1767 Arbeitslose für die Winterunterstützung registriert.

Das städtische Unterstützungsamt hat für die Unterstützungszahlung für den Monat Dezember bis zum 4. Januar 1766 Arbeitslose registriert, davon 1251 Personen, die das Unterstützungsrecht aus dem Staatl. Arbeitslosenfondsbereichs erschöpft haben...

Auszahlung der Winterunterstützungen.

Der Magistrat der Stadt Lodz gibt allen interessierten Personen bekannt, daß angesichts der Beendigung der Registrierung der Arbeitslosen für die Winterunterstützungen die Auszahlung dieser Unterstützungen für den Monat Dezember an diejenigen Arbeitslosen, die sich in den Büros des Unterstützungsamtes registrieren ließen...

Die Gelüste der Bäckerbesitzer.

Wie bekannt, haben die Bäcker seinerzeit eine Erhöhung des Brotpreises auf 45 Groschen für ein Kilogramm gefordert. Durch Bestimmung des Innenministeriums wurde der Brotpreis jedoch auf 43 Groschen festgesetzt.

Vom Stadtrat.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Stv. Andrzejak eine Sitzung der Ratkommission für Budgetfragen des Magistrats statt, an der von Seiten des Magistrats die Vizestadtpräsidenten Napalski und Dr. Wielinski teilnahmen.

weiteren Verlaufe wurde noch der Vorschlag des Vizestadtpräsidenten, die städtischen Aktien der Lodzzer Elektrizitätsgesellschaft vom Jahre 1886 in solche neueren Datums umzutauschen, gutgeheißen und beschlossen...

Heute findet eine Sitzung des Magistrats statt, in der über den Budgetvoranschlag der Lodzzer Selbstverwaltung für das Verwaltungsjahr 1930/31 beraten werden wird.

Vorschriftsmäßiges Stubenreinigen.

Heute um 10 Uhr vormittags werden Funktionäre der städtischen Desinfizierungsanstalt im Hause Nr. 3 in der Henrykstraße in Chojny eine öffentliche vorschriftsmäßige Reinigung der Stuben dieses Hauses vornehmen.

Beendigung der Untersuchung in der Mordtat in der Pomorskastraße.

Wie wir erfahren, hat die Kriminalpolizei die Untersuchung in der Angelegenheit der Ermordung der Frau Dreibach in der Pomorskastraße 181 bereits abgeschlossen und die Akten dem Untersuchungsrichter des 3. Bezirks Taubenschlag übergeben.

Der heutige Nachdienst in der Apotheken.

L. Pawlowski (Petrikauer 307), S. Hamburg (Glowna 50), B. Gluchowski (Narutowicza 4), J. Sitkiewicz (Kopernika 26), A. Charemska (Pomorska 10), A. Potasz (Plac Koscielny 10).

Die eigene Tochter geheiratet.

Obwohl Frau und Mutter noch lebt.

Die nachstehende Geschichte des Aron Blumstein, der früher in Lodz in der Franciszkajstra wohnte, klingt wie ein Roman. Blumstein war im Jahre 1914 als Rejervist eingezogen worden und seit dieser Zeit war jede Spur von ihm verloren gegangen.

abhängigen Gründen der Hochzeit nicht beizuhelfen und erst zwei Wochen später in der Wohnung der Verlobten eintrafen. Wie groß war jedoch ihr Erstaunen, als sie in dem ihr vorgestellten Ehemann ihren eigenen Mann erkannte, den sie für verschollen hielt.

Diese Entdeckung wurde der Polizei bekannt und auch das Rabbinatsgericht interessierte sich für die sonderbare Geschichte. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Blumstein nach Beendigung des Krieges auf Grund eines vom Weissen Kreuz in Rußland ausgestellten Personalausweises nach Polen zurückgekehrt war.



„Wie unendlich glücklich“, stammelte Christa. „Ich muß gehen“, mahnte sie gleich darauf eindringlich. „Ja, Kind, nun wird es Zeit, ich sehe ein, daß für heute geschieden sein muß. Morgen hast du Ruhetag, und da wollen wir die Festung deines Vaterhauses sieghaft bezwingen.“

Christa lächelte jetzt wieder, aber der ängstliche, schreckhafte Ausdruck wich nicht ganz von ihrem Gesicht. „Wenn es doch erst morgen wäre“, flüsterte sie beim Abschied. „Ich weiß nicht, wie es kommt, daß mir so seltsam bang“ um Herz ist.“

mein Kind, du tennst meine Androhung, mein Wort ist unwiderruflich. Mein Haus bleibt dir von nun an für immer verschlossen. Geh nur ruhig wieder dahin, von wo du gerade erst gekommen bist. Du bist meine Tochter nicht mehr. Daß du mir einmal so danken würdest, hätte ich nie geglaubt. Ich habe dich geliebt wie mein eigenes Kind.

(Fortsetzung folgt.)

20. Staatslotterie.

2. Klasse — 1. Tag. (Ohne Gewähr.)

- 80 000 Zloty: Nr. 199183.
40 000 Zloty: Nr. 152031.
10 000 Zloty: Nr. 142565.
5000 Zloty: Nr. 184723.
2000 Zloty: Nrn. 112366 182346 188597.
1000 Zloty: Nrn. 103138 114314 116102 154727.
500 Zloty: Nrn. 59021 83030 83414 98302 148937 161581 183651 197527.
400 Zloty: Nrn. 11454 14308 15255 46409 64092 87697 89881 95975 131735 175752 182536 186532 192948 195516.
300 Zloty: Nrn. 41 4685 6850 10468 12207 13444 17159 24836 26324 31449 35204 43160 47160 50619 58368 66068 69756 75766 81570 92445 93705 97472 100287 100337 105266 107412 112399 116575 118621 123976 126968 135577 143800 144689 149470 151403 152160 55797 57806 161173 163775 164243 169695 174654 177880 180992 184585 187336 191470 196130 197201 199281 200687 205340.

Die vollständigen Gewinnlisten sind in der Geschäftsstelle der „Lodzger Volkszeitung“ einzusehen.

Rundfunkstation in Lodz.

Der Bau der Rundfunkstation auf dem zwischen der Inżynierska- und Bolowastraße gelegenen Gelände ist soweit gediehen, daß der Sender am 15. Februar d. J. seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Wer weiß etwas?

Der in der Brzezinskastr. 112 bei seinem Sohne wohnhafte Karl Heimbecher, 65 Jahre alt, hat am 28. Dezember um die Mittagszeit die Wohnung verlassen und ist bisher noch nicht zurückgekehrt.

Diebstahl in einem Strumpflager.

In der Nacht vom 7. d. M. drangen mittels Aushebung einer Fensterscheibe in das Strumpfgeschäft von Oskar Giesner, Wulczanska 188, Diebe ein und stahlen 25 Duzend baumwollene und halbleidene Strümpfe im Werte von 800 Zloty.

Feuer.

In der mechanischen Tischlerei von Friedrich Start, Pomorskastr. 37, gerieten vorgestern Holzspähne in Brand. Es bestand die Gefahr, daß das Feuer größeren Umfang annehmen würde.

In den Brunnen gestürzt.

Der Hauswarter Paul Hoffmann, Petrikauerstraße Nr. 15, stürzte bei der Reparatur des Brunnens in diesen und erlitt leichtere Verletzungen.

Unfall bei der Arbeit.

In dem Salzlager der Invaliden in der Przejazdstraße 90 wurden der 29jährige Arbeiter Szlama Goldberg und der 28jährige Max Dylman, wohnhaft Ggierkastr. 76, von einigen herabgefallenen Salzfläden zugeedrückt und erlitten hierdurch allgemeine Körperverletzungen.

Lebensmüde.

Im Hofe des Hauses Nr. 6 in der 6-go Sierpniastraße fanden Hausbewohner die in demselben Hause wohnhafte 33jährige Chauffeursfrau Stanisława Bednarek ohnmächtig liegen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte eine schwere Vergiftung mit einem unbekannten Gift fest und ließ sie nach Erleistung der ersten Hilfe nach dem städtischen Spital in Radogoszcz überführen.

Aus dem Gerichtssaal.

15 Jahre Gefängnis für einen Gattenmörder.

Im Dorfe Natolin, Gemeinde Nowosolna, Kreis Brzeziny, verheiratete sich der 29jährige Knecht Josef Siemionek mit der 20 Jahre älteren Besitzerin einer Landwirtschaft. Es war augenscheinlich, daß Siemionek diese Ehe nur des Geldes wegen mit der um soviel älteren Frau, die zudem noch keine Schönheit war, eingegangen ist.

Schwindelbankrott einer Lodzger Firma.

Die Gläubiger um zwei Millionen geschädigt.

Die bereits seit einem Jahre anhaltende Krise wird von vielen unredlichen Geschäftsleuten dazu ausgenützt, im Trüben zu fischen und die Lage für ihre Zwecke auszunützen.

In der Ggierkastraße 96 befindet sich die Lohnfabrik der Firma Brüder Geyer. Besitzer der Firma waren die Brüder Chaim, Zelman und Wencjan Geyer.

Von Zeit zu Zeit kamen die Brüder aus Lemberg und Warschau nach Lodz zu gemeinsamen Konferenzen, in denen der Plan für das weitere Vorgehen entworfen wurde.

Während der nun eingeleiteten Untersuchung stellte die Kriminalpolizei fest, daß Zelman Geyer für seine Brüder Chaim und Wencjan größere Mengen Waren in Lodz eingekauft hatte, für die er Wechsel in Zahlung gab.

gestellt, durch die erwiesen wurde, daß alles planmäßig zum Bankrott vorbereitet worden war.

Nach Feststellung dieser Tatsachen schritt die Kriminalpolizei im Einverständnis mit dem Untersuchungsrichter des 3. Reviers Taubenschlag zur Verhaftung des Zelman Geyer.

Wie wir erfahren, haben die Brüder Geyer durch ihre Schwindeleien verschiedene hiesige und auswärtige Firmen um über 2 Millionen Zloty geschädigt.

Drei neue Bankrotte im neuen Jahr.

Die Handelsabteilung des hiesigen Bezirksgerichts verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung folgende Angelegenheiten:

Auf Antrag der Firma Siskind Galecki in Warschau hat das Handelsgericht die Firma Stanislaw Herman, Strumpfwarenfabrik in Lodz in der Gdanaskastraße 118, für fallit erklärt.

Ferner erklärte das Handelsgericht die Firma Berel Biskup in Wlozozow, Handlung mit Mineralölen und Salz, sowie die Firma Schlama Nordka Aronson, Garnhandlung in Lodz in der Petrikauerstraße 40, auf Antrag der Firma A. u. R. Biedermann für fallit.

Weiterhin prüfte das Handelsgericht das Gesuch der Firma Mendel Domb und Abram Goldenberg, Tischfabrik in Lodz in der Wschodniastraße 66, die ihre Konkurserklärung beantragt hatte.

Kunst.

Das heutige Konzert des Dresdner Bläser-Quintetts. Das Dresdner Instrumentalensemble, dessen Mitglieder unergleichliche Virtuosen auf ihren Instrumenten sind, wird in unserer Stadt nur einmal auftreten.

Bücherschau.

„Don Quigote de la Mancha“ von Miguel de Cervantes Saavedra. Die moderne Literaturkritik ist längst dazu gelangt, das Meisterwerk des klassischen Spaniers aus seiner Zeitgebundenheit zu lösen.

Radio-Stimme.

Für Donnerstag, den 9. Januar 1930.

Polen.

- Warschau (212,5 Hz, 1411 M.). 12.40 Schallkonzert, 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Solistkonzert, 20.30 Leichtes Orchesterkonzert, 23 Tanzmusik.
Kattowitz (734 Hz, 408,7 M.). 12.10 und 16.20 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.
Kraup (959 Hz, 313 M.). 16.45 Schallplattenkonzert, 20.15 Leichte Abendmusik, 27 Konzert.
Posen (896 Hz, 335 M.). 17.45 und 20.30 Solistkonzert, 18.45 Verschiedenes, 22.30 Tanzunterricht.

Ausland.

- Berlin (716 Hz, 418 M.). 11 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Konzert, 17.30 Jugendstunde, 18.30 Unterhaltungsmusik, 19.30 Chorgesänge, 20.30 Hörfolge: „Wenn wir Stadtbahn fahren“.
Breslau (923 Hz, 325 M.). 12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Kammermusik, 19.15 Operette: „Orpheus in der Unterwelt“, 21 Was wir uns wünschen, 22.45 Tanzmusik.
Frankfurt (770 Hz, 390 M.). 12.30 und 13.30 Schallplattenkonzert, 16.30 Konzert, 19.30 Aus italienischen Opern, 21 Alte und neue Chormusik. 7.20 und 11 Schallplattenkonzert, 13.05 Konzert, 16.15 Hamburg (806 Hz, 372 M.). Zupfmusik, 17.55 Unterhaltungskonzert, 19.25 Oper: „Manon“.
Wien (581 Hz, 517 M.). 11 Vormittagsmusik, 15.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Märchen für die Kleinen, 20 Klavierabend, 20.35 Volksähnliches Konzert, 21.15 Arien und Lieder, 22.05 Konzert.

Theater-Verein „Thalia“

Saal des Männergesangsvereins, Petrikauer 243.

Sonntag, den 12. Januar, 3 Uhr nachmittags

Zum letztenmal:

Das verwunschene Weihnachtsfest

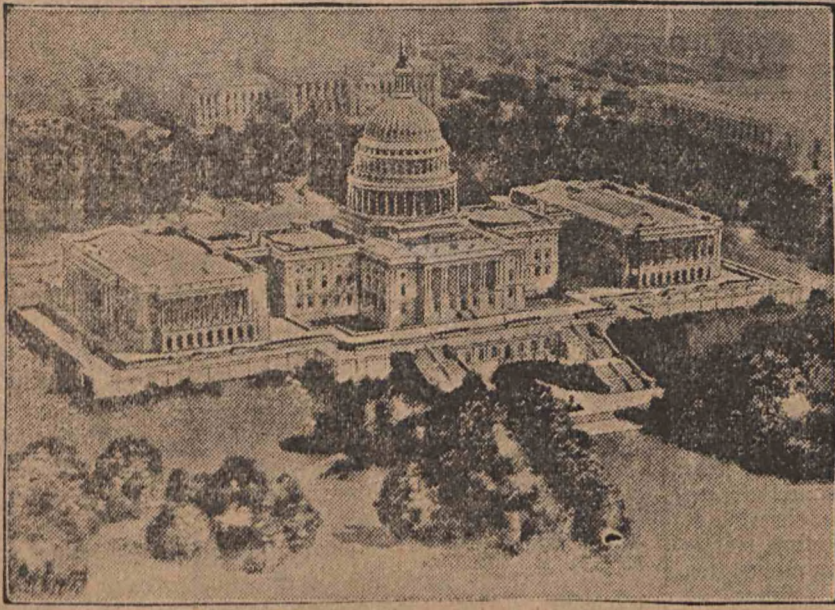
Märchen für jung u. alt m. Gesang u. Tänzen in 4 Aufzügen von F. Kerner. Musik von Gunther Bongé. Ermäßigte Preise von Zl. 1.— bis Zl. 3.—

Sonntag, den 12. Januar, 7.30 Uhr abends

„Die Bajadere“

Operette in 3 Akten. Musik von Emmerich Kalman. Preise der Plätze von Zl. 2.— bis Zl. 6.—

Kartenvorverkauf: Drogerie Arno Dretel, Petrikauer 157, Buchhandlung G. E. Nestel, Petr. 84



Das Kapitol, der Sitz des amerikanischen Parlaments, dessen Dokumentenabteilung einem Brand zum Opfer fiel.

Sport.

Kahan kaltgestellt.

Wie wir erfahren, hat Kahan beim Touring-Club um Freilassung gebeten, jedoch wurde diese Bitte nicht berücksichtigt und Kahan auf ein Jahr kaltgestellt.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Zivilstands nachrichten der evang.-luth. Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1929 wurden getauft 15 Knaben und 12 Mädchen.

Jahresversammlung des Kirchengesangsvereins „Immanuel“. Der Kirchengesangsverein „Immanuel“ hielt am 6. Januar seine jährliche Jahresversammlung ab.

Ein vergessener Arbeiterkomponist

Zu Hans von Bülow's 100. Geburtstag.

Eine der bedeutendsten Erscheinungen im Musikleben des vorigen Jahrhunderts war der als glanzvoller Pianist und ruhmreicher Orchesterleiter gleich gefeierte Hans von Bülow, der am 8. Januar 1830 als Sohn des freirechtlichen Schriftstellers Eduard von Bülow geboren wurde.

Die im Jahre 1850 in Weimar veranstaltete Erstaufführung des „Lohengrin“, der Bülow als Gast von Liszt bewohnte, entschied über sein berufliches Schicksal: nicht länger konnte er sich verhehlen, daß ihm „ebensowohl Talent als Lust und Liebe“ mangelte, um jemals als Rechtslenk oder Beamter im Staatsdienst eine erprobliche Tätigkeit ausüben zu können.

worauf die Neuwahl durchgeführt wurde. Gewählt wurden: zu Vorständen: die Herren Adolf Jrgang, Alfons Praviß, Josef Drose und Otto Kuzmann; von den Damen: Sophie Drose und Irma Wiesner; zu Kassierern: Otto August und Ditto Kuzmann; zum Schriftführer: Frä. Irma Wiesner; in die Revisionskommission: Franz Wiebe, Emil Draht und Julian Pfeiffer; zu Archivaren: Oswald Seidel und Heinrich Lorenz; in die Wirtschaftskommission: Frä. Irma Jestske, Frä. Olga Kaiser und Frä. Martha Krenß.

Lenczyca. Mord aus Eifersucht. Im Dorje Pielary, Kreis Lenczyca, fand eine Liebhaber-Theateraufführung statt, in der die beiden 18jährigen jungen Leute Stefan Garus und Waclaw Kulezto teilnahmen.

Tomaszow. Ueberfall auf einen Matrosen. In der Czajkastraße in Tomaszow wurde der dort bei Verwandten seinen Feiertagsurlaub verlebende Matrose Jan Przybylski aus Pinski von unbekanntenen Personen überfallen, die ihn und seine Begleiter empfindlich verprügelten und darauf dem Matrosen 250 Floty raubten.

Rattowij. Schwere Geschäftseinbruch. In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde in das Pelzwarengeschäft der Firma Milner in der Mieleckiegostraße ein schwerer Einbruch verübt. Die Einbrecher hatten nach der jetzt allgemein üblichen Methode vom Keller aus durch die Decke ein Loch gebohrt und gelangten so in die Werkstätten, wo sie das beste Pelzmaterial ausjuckten.

weitere künstlerische Laufbahn in die Hände des „edelsten, liebends- und verehrungswürdigsten Mannes“ zu legen.

Wie Wagner über den neugewonnenen Schüler urteilte, erfahren wir aus Bülow's eigenen Worten in einem Brief an seine Mutter: „Wagner glaubt, ich werde ein guter Musiker, ein bedeutender Künstler; es ist an mir, sein Vertrauen im Laufe der Zeit zu rechtfertigen.“

Nach einer harten Lehrzeit in der Schweiz weilte Bülow bis zum Jahre 1855 in Weimar, wo er auf Wagners Empfehlung in den Schülertkreis von Franz Liszt aufgenommen wurde und sich den letzten pianistischen Schiffs aneignete.

Bülow's Tätigkeit als Klavierpädagoge, Pianist und Dirigent war von ständig wachsendem Ruhme begleitet. So sehen wir ihn in den nächsten Jahrzehnten immer abwechselnd als lehrenden oder ausübenden Künstler in den ehrenvollsten und bedeutendsten Stellungen der musikalischen Welt wirken.

— Bis auf die Füße verbrannt. Auf der Halde der Mathilde-Westfeldgrube in Lipine wurden unter den Schladen ein Paar Männerfüße mit Sportschuhen bekleidet vorgefunden. Beim Nachgraben machte man einen schauerlichen Fund. Der übrige Leichnam war vollständig verkohlt.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vortrag im Christlichen Kommissverein. Heute, Donnerstag, den 9. Januar, um 8.30 Uhr abends, hält im Vereinslokal in der M. Kosciuszki 21 Herr Vizepräsident Otto Fögel einen Vortrag über das Thema: „Die Entwicklung der deutschen Sprache in den letzten 1500 Jahren — Ernste und heitere Beiträge zur Wortbildungslehre.“

Lodzger Turnverein „Kraft“. Wie früher, so auch in diesem Jahre sind die Mitglieder eifrig bei der Arbeit, den am Sonnabend, den 11. d. M., stattfindenden Maskenball zu einem schönen und frohen Fest zu gestalten.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Bezirksrat der Stadt Lodz.

Am Sonnabend, den 11. d. M., um 7 Uhr abends, findet in der Petriauerstraße 109 ein. Vollversammlung des Bezirksrates der Stadt Lodz statt. Die Mitglieder der Exekutive, alle Vorstandsmitglieder der Lodzger Ortsgruppen, sowie sämtliche Vertrauensmänner sind verpflichtet, vollständig zu erscheinen, da äußerst wichtige Angelegenheiten zur Sprache gelangen.

Lodz-Dst. Freitag, den 10. Januar, 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Die Anwesenheit aller Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner ist unbedingt notwendig, da äußerst wichtige Fragen zu besprechen sind.

Lodz-Nord. Sonnabend, den 11. Januar, pünktlich 6 Uhr abends, findet im Lokale Rajtera 13 eine Vorstandssitzung mit den Vertrauensmännern statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Huda-Pabianicka. Sonnabend, den 11. Januar, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Gurna 43 eine Monatsversammlung statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Nord. Achtung Kinder! Donnerstag, den 9. Januar, um 5 Uhr nachmittags, findet im Jugendheim, Reitera 13, ein Märchenlichtbilderabend für Kinder statt. Alle Kinder der näheren Umgebung sind dazu eingeladen.

Lodz-Nord. Sonnabend, den 11. Januar, abends 6.30 Uhr, hält Genossin S. Tische im Parteilokal, Mita 27, einen Lichtbilder Vortrag über das Thema: „Kinderfreunde auf Fahrt“. Jugend- und Parteigenossen werden um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

jedoch seine pädagogische Tätigkeit aufzugeben. Ein schweres Leiden zwang ihn zu längerem Erholungsurlaub in Ägypten. Im Februar des Jahres 1894 fand Hans von Bülow, 64 Jahre alt, den Tod.

Das ungemein reizvolle in Bülow's Persönlichkeit war die seltene Vereinigung von höchster künstlerischer Könnenkraft und außergewöhnlicher pädagogischer Befähigung. Dieser „vornehme Schulmeister“ — wie Liszt ihn einmal genannt hat — fühlte sich in erster Linie dazu berufen, sein technisches Können völlig in den Dienst des Kunstwerkes zu stellen.

In seinen Briefen und Rezensionen, die uns in einer Reihe stattlicher Bände vorliegen, nimmt Bülow in ungemessen temperamentvoller Weise Stellung zu allen künstlerischen Erscheinungen seiner Zeit. Lassalle, der ihm in herzlicher Freundschaft verbunden war, bezeichnete ihn in einem Briefe als einen „Pulverturm, der sich vor Explosionen wahren muß“. Vergessen wir schließlich nicht, daß Hans von Bülow auf Lassalle's Bitten hin für dessen „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ unter dem Pseudonym Solinger das Bundeslied im Jahre 1863 von Herwegh „Bet' und arbeit“ komponierte.

Dr. Otto Mayer.

# DIE WELT DES FILMS

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

## Die Fahrt zum Mond.

Nachstehend bringen wir den Anfang des Romans von Thea von Harbou „Frau im Mond“, nach dem der gleichnamige Fritz Lang-Film, der gegenwärtig im „Casino“ läuft, gedichtet wurde.

Es war eine reine Reflexbewegung, die Wolfgang Helius heranlief, die Arme auszustrecken, um den ihm entgegenstürzenden Körper aufzufangen. Er hatte den undeutlichen Eindruck einer sich vor ihm vollziehenden Naturkatastrophe und reagierte darauf mit jener Unmittelbarkeit, bei der Entschluß und Tat mechanisch gekoppelt erscheinen. Sekundenlang war ein verwischtes gelbbraunes Gesicht nahe vor dem seinen, Gestolper und Ausprall eines Menschen, der wirbelnd die steile und schmale Treppe heruntergefallen kam — ein gemurmertes Wort des Dankes für Rettung vor Genidbruch, ein Entgleiten, merkwürdig geschmeidig und vollständig — und über dem Ganzen, hoch oben am Ende der Treppe, der gigantische Schatten Mansfeldts und ein Orkan von Flüssen.

„Barum haben Sie den Kerl sich nicht zu Tode stürzen lassen?“ fragte das Gebrüll des Alten, das in dem engen Treppenhaus wie der Blutschrei einer ganzen Hölle klang. Betäubt blieb Helius die Antwort schuldig, während er unwillkürlich auf sich entfernende Schritte horchte. Aber es waren keine Schritte zu hören. Der da schlachtete, tat es auf lautlosen Schuhen. Ganz unten fiel eine Tür ins Schloß.

„Wer war das?“ fragte Helius, etwas aus der Fassung. Das Gewitter in Mansfeldt vergrollte, da seine augenscheinliche Ursache abgezogen war.

„Kommen Sie herauf!“ sagte er, sanft verdrießlich. Es schwang ein Ton von Zärtlichkeit in dieser Stimme mit, die Not und Einsamkeit und bitterer Menschenhaß in Stücke gebrochen hatten. Seine Finger, die stets, ob glühend oder eifrig, vom Fieber sprachen, schlüpfen wie immer, gleichsam eine Zusage suchend, schmal in den guten Griff von Helius' Hand, und sein unbewachter Blick überstarrte den jungen Freund. Helius sah es, und es durchdrang ihn wie ein brennendes Messer: Er kam mit leeren Händen! So ganz, so vollkommen war eigenes Erleben Herr über ihn geworden, daß er zum ersten Male die armseligen Tröstungen dieses armseligen Daseins vergessen konnte: etwas zu essen, zu trinken, zu rauchen, was seine liebevolle Wirtin in die Kammer des Alten einzuschmuggeln pflegte.

Er schämte sich, und sein Herz, das ihm weh tat, suchte nach eiligem Ausweg.

„Ich komme heute nicht als Gast zu Ihnen, Professor“, sagte er. „Ich wollte Sie vielmehr bitten, diesen Abend irgendwo draußen mit mir zu verbringen — diesen Abend eines einzigen Heute, Professor.“

Mansfeldt sah ihn mit winternden Augen an. Der immer wache Instinkt des Allzuarmen schnupperte nach der Falle.

„Was ist los?“ fragte er, seine Hand zurückziehend. „Haben Sie einen betrügerischen Kalender, Helius? Soviel ich weiß, ist am heutigen Tage der Menschheit weder ein Gott geboren noch einer von ihr gekreuzigt worden, und auch vom Heiligen Geist ist weit und breit keine Rede.“

„Es ist Vollmond, Professor.“

„Ich weiß. Ich werde heute nacht wie ein toller Kater auf dem Dachfirst hocken und Seiner Hoheitlichkeit zu Ehren höchst besoffene Nieder schluchzen, als wäre ich Li-ta-tipe.“

„... und ich habe mich entschlossen, die Fahrt zum Monde mit dem Weltraumschiff zu wagen.“

„Ah — — —“, sagte der alte Mann. Es klang wie der Laut eines Menschen, der den Atem bis zur Unerträglichkeit in seiner Brust zurückgehalten hat und endlich, endlich ausströmend die Lungen entspannen darf.

„Ah — — —!“ wiederholte er, ganz leise und langgezogen. Sein Gesicht veränderte sich. Unausprechliche Erschütterung riß alle Tiefen auf, und gleichzeitig entbrannte es in der Ekstase geistiger Trunkenheit, bis diese elenden und verwüsteten Flügel ein Fanal der Entrückung waren. Auge in Auge mit dem Mann, der vor ihm in der Dämmerung des Treppenslurs stand, schien er ihn doch nicht zu sehen, sondern durch ihn hindurchzuschauen — und die Hände, die nach den Schultern von Helius taptten, fielen ins Leere.

Helius fing sie ein hielt sie fest.

„Darum wollte ich Sie bitten —“, begann er heiser.

Mansfeldt schüttelte heftig den Kopf, schüttelte seine Hände frei.

„Still —!“ sagte er tonlos. „Um Gottes Willen, still —!“ Rückwärts stolpernd, zerrte er Helius über die Schwelle seiner Dachkammer, stieß ihn weg von der Tür, warf die Tür ins Schloß, drehte den Schlüssel herum, einmal, zweimal. Dann die Schultern gegen die Planken drückend, langsam sich wendend, stand er, auf Helius starrend — fragte, ganz leise, ganz außer sich:

„Ist das wahr — was Sie sagten — Helius?“

„Ja, Professor.“

„Sie wollen die Fahrt zum Monde... die Fahrt auf den brüllenden Flammen... zu meinem goldenen Monde wagen?“

„Ja, Professor.“

„Ach — mein Gott, mein Gott...!“ sagte Mansfeldt flüsternd. Er preßte die Zähne zusammen und schloß die Augen. Sein Kopf, viel zu gewaltig für den entmächtigten Körper, fiel auf die Seite. Er drehte sich weg in Scham und drückte Stirn und Fäuste gegen den Türposten, den der Holz-wurm zerfressen hatte.

Helius' Augen wurden heiß.

„Professor!“ sagte er, vorsichtig rufend.

Mansfeldt warf sich herum und bewegte die Hände in Unruhe. Er schluckte krampfhaft. Sein großes Gesicht war naß.

„Sagen Sie nichts!“ rief er mit einer tonlosen, stoßenden Heftigkeit. „Sprechen Sie nicht! Wie können — wie können Sie davon sprechen! Niemand kann davon sprechen! Nur ich. Nur ich... der Narrenprophet der Mondfahrt! Sehen Sie sich diese Kammer an, Helius... dieses Loch, diese stidige Höhle, diesen Unratwinkel... Hier zu leben, Helius, vierzig Jahre lang! — Wie die vergessenen Verbrecher in alten Zeiten damit beschäftigt, Kreuzspinnen zu zähmen... Bevor Sie kamen, Helius, habe ich in den mondlosen Nächten — denn das waren die bößesten Nächte! — die Mülleimer vor den Türen der Höfe durchschneffelt, mit streunenden Hunden mich um Brotkrumen, um Knochen, um — Kostbarkeit — eine Sped-schwarte geraukt und oft genug die endlich Erkaufte dem Hunde freiwillig wieder hingeworfen... Denn war ich nicht viel weniger als ein Hund — ich? — Sinnbild der Sinnlosigkeit! — ich Unwert! — ich Zweckloses! — Mond-fahrtprophet! — Das Nichts plus Nichts und Nichts von Nichts zelebrierend! — Und, einziges Glück: in den Mond-nächten — das waren meine guten Nächte! — den Kopf aus dem schiefen Fenster zu reden, mit allen Widen an ihn fest-geseilt, ihn wandern zu sehen, ihn... den Mond... das goldene Wunder... die Sehnsucht... die unstillbare, un-entriumbare Himmelshöllqual meines Lebens —!“

Seine Stimme ertrank im Strom ihrer eigenen Worte. Seine Lippen bewegten sich und erkämpften endlich ein Flüstern.

„Warum — warum habe ich diesem Leben nicht schon längst ein Ende gemacht, Helius? ... Ich will es Ihnen sagen. Tot sein ist nichts. Aber sich nicht mehr sehen dürfen, das ist die Verdammnis. Ach, meine Träume, meine Träume! — Die Berge des Mondes, durchscheinend für meine Augen, und alle ihre Abert, schwer von den Strömen des Goldes... Mondgold... gestodetes Blut in den Venen gestorbener Götter... Todesewigkeit ringsum... Keine Farbe, keine Pflanze, kein tröstliches Tier — nichts als Schwärze, Grauen, Eis und Gold und die Todesewigkeit des Mondes, die es hütet — bis der Mensch kommt! — Für diese Träume, Helius, bin ich vierzig Jahre lang gestorben, ohne sterben zu können...“

## Die Helden der Flimmerwand.

Luftige Anekdoten.

Charlie Chaplin ist ein Verehrer der Frau — nur nicht seiner eigenen. Als er wieder einmal mit seiner Ehehälfte weniger lebenswürdige Redensarten austauschte, rief er ihr zu, daß er sich von ihr scheiden lassen werde. Darauf entspann sich folgender Dialog:

„Ein Mann, der seine Frau verläßt, ist ein Schuft!“

„Das Zusammenleben mit dir wird mir zur Hölle!“

(In höchster Erregung): „Bin ich dir etwa nachgelaufen, bevor wir heirateten?“

(Seufzend): „Da hast du mal recht! Aber auch die Maus-falle läuft den Mäusen nicht nach — und sie fängt sie doch!“

Cecil de Mill, der großmächtige Hollywooder Regisseur, ist der Ansicht, daß Kellame ein vorzügliches Mittel ist, den Weg zum Erfolg zu ebnen. Er wendet seinen Grundsat bei jedem Schritt, den er unternimmt, an. Daß man diese Sentenz beinahe wörtlich auffassen kann, zeigt folgende kleine Geschichte:

Charlie Chaplin und Douglas Fairbanks saßen eines Abends zusammen in einem Restaurant zu Hollywood beim Souper. Plötzlich ertönte auf der Straße ein brausender Marsch, gespielt von einer starken Kapelle.

„Was hat denn der Lärm wieder mal auf sich?“ fragte Douglas Fairbanks. Chaplin begab sich ans Fenster und erwiderte lachend:

„Es ist nichts Besonderes, Cecil de Mill geht sich nur ein paar Zigaretten kaufen!“

Zu Beginn seiner Filmkarriere fragte Conrad Veidt einmal den witzigen Abel: „Glaubst du, daß ich auch paden kann?“

„Aber natürlich — wenn du verreisen willst!“ war die wenig passende Antwort.

Als das Kino noch in den Kinderschuhen steckte, gab es sogenannte Ansager, die die Vorgänge auf der Leinwand verständlichen sollten. Aus dieser Zeit stammt ein lustiges Erlebnis des Filmregisseurs Max Mada.

Er hatte selbst in einem Film mitgewirkt und geriet später durch Zufall in ein Berliner Vorortkino, wo das Stück gezeigt wurde. In einer Szene mußte er als Mitglied einer Verbrecherbande nachts in ein Haus einbrechen. Plötzlich flammte Licht auf, und der Eindringling sah sich seiner Schwester gegenüber. Der Ansager erläuterte den Auftritt folgendermaßen:

„Er drückt die Scheibe in und steicht durchs Fensta. Det Licht flammt uff; er steht ihr vis-a-vis, sie steht ihm vis-a-vis. Er kielt ihr an, sie kielt ihm an. Er sagt, ‚Mensch, da haupte lang hin!‘ Sie sagt: ‚Oder Duffel, konnste nicht woanders inbrechen als bei deine Schwester?‘“

„Nachdem ich mich von meinem Nachtrampf erholt hatte“, erzählte Mad in seinen Erinnerungen, „ging ich am Schluß der Vorstellung zu dem Erklärer, sagte ihm, wer ich sei, und bedeutete ihm, daß ich nicht im Entferntesten beim Drehen

Und plötzlich, bornübergeworfen gegen den jüngeren Freund, ihn umklammernd, ihn rüttelnd, mit einer Stimme, die in Schluchzen karr:

„Sie werden nicht ohne mich auf die Reise gehen, Helius! Nicht ohne mich —?“

„Es ist eine hochprozentige Gewißheit der Selbstvernichtung, Professor.“

Mansfeldt lächelte. Stumm und lächelnd sah er dem anderen in die Augen.

„Ich werde nicht ohne Sie auf die Reise gehen, Professor.“

„Aber wann, Helius — wann? Ich bin alt. Ich bin aufgezehrt. Schauen Sie meine Hände an... Sie werden keine Zeit mehr verlieren, nicht wahr?“

„Ich sieble morgen nach der Versuchstation III über, um eine Zeitlang mit dem Staphander im luteeren Raum zu experimentieren. Inzwischen vollendet Bindegger das Weltraumschiff mit seinen guten Leuten, die nicht wissen, was sie bauen...“

„Lassen Sie es auch niemand wissen, Helius! Lassen Sie von Ihren Plänen um Gottes Willen nichts an die Öffentlichkeit gelangen! Sie wissen noch nicht, was es heißt, die Meinung von rund sechshundert Millionen Menschen gegen sich zu haben. Ich weiß es, Helius! Ich habe es durchgemacht, wenn die Atmosphäre vergiftet wird vom Haß der Dummheit — damals vor vierzig Jahren! Ich habe ihr Gelächter noch in den Ohren! Das Spottgewieser der ganzen Welt schreift mich jetzt noch manchmal aus dem Schlaf! Das Geräusche ihrer höhnenenden Wut stinkt mir noch in der Nase! Was für ein Schauspiel! — Psiu... psiu Teufel! Die ganze Menschheit hinter einem Menschen her, weil er Neues, Nieerhöhtes anstrebt! Hält und hallo — die Jagd geht auf! Die Meute ist hinter Ihnen drein, Geifer vorm Maul! Die Meute jagt methodisch, und Sie haben keine Chance, zu entkommen, denn Sie sind nur einer, und die Meute heßt nach Schicht. Die Meute bringt Sie zu Fall und setzt Sie in Stücke, und was von Ihnen übrigbleibt — sehen Sie mich an, Helius! Letzten Endes wäre das gleichgültig. Was liegt an uns? Aber das Werk geht zugrunde, wenn wir zugrunde gehen! Hätten Sie das Werk vor der Meute, Helius!“

„Ich werde es hüten, Professor! Ich habe es heiße Monate hindurch erfolgreich geübt. Die Entscheidung über den Flug zum Monde lag im Wollen, nicht im Können...“

des Films an die Worte gedacht hätte, die er den Personen in den Mund legte.“

Da erwiderte der Biedere: „Wissen Sie, Herr Mad, Filme drehen könnte ja ganz gut, aber wie die dem Publikum vollständig gemacht werden müssen, davon habe ich keine Ahnung. Det waestehe nu wieder ide!“

Der Film „Der Katzensteg“, nach dem berühmten Roman von Herman Sudermann wurde gedreht. Lissy Arna spielte die Rolle der Regina.

Als sie sich im Aufnahmegelände die Bauten ansah und den Katzensteg erblickte, der, nur ein schmales Brett, in einer Höhe von ungefähr acht Metern zwei künstliche Felswände überbrückte, fragte sie entsetzt den Regisseur Gerhard Lamprecht:

„Was? Von solcher Höhe soll ich mich runterschießen lassen?“

„Um“, machte kurz der Befragte.

„Aber da kann man ja Hals und Beine brechen!“

„Ach, das ist weiter nicht schlimm, Fräulein Lissy“, sagte Lamprecht ruhig, „das ist sowieso die letzte Szene, die gedreht wird. Der Film ist dann fertig.“

Ein Newyorker Bankdirektor bewarb sich um die Filmbiva R. P.

„Ich habe ein Einkommen von 2000 Dollar im Monat, ich kann dir viel bieten“, sagte er.

Sie aber zuckte mit den Achseln. Eines Tages kam es wieder und ries schon von weitem: „Ich habe tausend Dollar Gehaltszulage bekommen, mit dreitausend Dollar im Monat wirst du doch wohl auskommen!“

Die Schauspielerin überlegte einen Augenblick und meinte dann:

„Ja, für mich wird's schon reichen — aber wovon willst du denn leben?“

Ernst Lubitsch, der mächtigste Mann Hollywoods, erhielt eines Tages den Besuch einer Dame, die zum Film wollte. Lubitsch musterte ihre Figur.

„Lassen Sie Ihre Beine sehen!“

Die Miß zog schüchtern den Rock über das linke Knie.

„Kann sich wirklich sehen lassen! Bitte das andere.“

„Das andere“, sagte schamhaft die junge Dame, „sieht doch ebenso aus!“

„Ebenso?“ lachte der Regisseur, „dann sind Sie engagiert! In meinem nächsten Film spielen Sie die Hauptrolle.“

Er wird heißen:

„Die Dame mit den zwei linken Beinen.“

## Nachrichten.

Eine Million Mark für einen Lehar-Tonfilm. Franz Lehar hat von Hollywood aus den Antrag erhalten, einen Tonfilm zu schaffen, für den man ihm eine Million Mark geboten hat. Im Gegensatz zu Emmerich Kalman, der zur Fertigstellung seines Tonfilms nach Hollywood fahren muß, kann Lehar seinen Film in Deutschland fertigstellen.

### Neuerliche Herabsetzung des Privatdiskonts in Deutschland.

Berlin, 8. Januar. Nachdem in der letzten Woche zweimal eine Herabsetzung des Berliner Privatdiskonts um ein Viertel vom Hundert erfolgt war, wurde an der Berliner Mittwochsbörse neuerdings eine Senkung des Satzes um ein Viertel vom Hundert von Sechseinviertel auf Sechseinachtel vom Hundert festgesetzt.

### Seipel gründet eine neue Partei.

Wien, 8. Januar. Das „Neue Wiener Extrablatt“, das Blatt des Landbundes, bringt in größter Aufmachung die Nachricht, daß Dr. Seipel die Absicht habe, die christlich-sozialen Parteien fallen zu lassen und an deren Stelle eine „Staatspartei der Stände“ zu gründen. Das Blatt erklärt: Die sensationelle Silberrede Dr. Seipels enthielt bekanntlich einen bemerkenswerten Abschnitt über die Notwendigkeit einer Reform der christlich-sozialen Partei. Auf Grund zuverlässiger Informationen können wir mitteilen, daß Dr. Seipel den Plan hat, eine „Staatspartei der Stände“ zu gründen, die an Stelle der christlich-sozialen Partei unter Heranziehung verschiedenster Kreise eine neue Einheitsliste für die kommenden Wahlen darstellen soll. In diesem Zusammenhang erscheint auch die Rede, die Dr. Seipel in Klagenfurt gehalten hat, in einem neuen Licht. Dr. Seipel sprach von der Möglichkeit, daß sich der Heimatschutz über seine Stellung bei den künftigen Wahlen ins Klare kommen müsse und daß er vielleicht seine eigene Partei bilden werde. Es scheint also, daß Dr. Seipel seine Absicht, eine neue „Staatspartei der Stände“ zu gründen, mit Dr. Steidle besprochen habe.

### Die Prinzenhochzeit in Rom.

Mussolini war auch dabei. — Die kostbaren Trachten der Hochzeitsgäste.

Rom, 8. Januar. Die Trauung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Marie Jose von Belgien wurde am Mittwoch vormittag in der paulinischen Kapelle des Quirinals von dem päpstlichen Legaten Kardinal Maffi Erzbischof von Pisa mit besonders feierlichem Zeremoniell vollzogen. Der Trauung wohnten außer den Eltern sämtliche geladenen Fürstlichkeiten, Mussolini, die Chefs der ausländischen Missionen, General Feltain als Vertreter des Präsidenten der französischen Republik, ferner Vertreter der Könige von Albanien und Ägypten sowie die obersten Hofparten in Galauniform bei. Die Kapelle war für die Hochzeit mit dunkelrotem Samt ausgeschlagen und mit kostbaren Gobelins geschmückt.

Die Braut trug ein kostbares Gewand aus weißem Spiegelgarn und einem hermelinbedeckten Umhang mit einer 7 Meter langen Schleppe. Im Diadem war ein langer Spitzenschleier befestigt. Das Kleid der Königin von Italien wies kostbare Goldstickereien und Perlen auf champagnefarbenen Grunde auf. Ihr Goldbrokatumhang hatte eine 5 Meter lange Schleppe. Die königlichen Prinzessinnen und die Ehren Damen trugen gleichfalls kostbare Umhänge und Spitzenschleier. Besonders wertvoll ist der rote Umhang der Prinzessin Masalda von Hessen, der sich seit Jahrhunderten im Besitz des Hauses Hessen befindet. Die Könige und Prinzen und die übrigen männlichen Teilnehmer der Hochzeit waren in Uniform oder Frack mit Ordensbändern erschienen. Um 13 Uhr fand das Hochzeitsessen im Quirinal statt.

### Die französische Polizei im Dienste der italienischen Faschisten.

Weitere Verhaftungen unter den italienischen Emigranten in Frankreich.

Paris, 8. Januar. Die Untersuchung des angeblichen antifaschistischen Komplotts in Frankreich hat am Dienstag zu der Verhaftung des Italieners Chodini in Marseille geführt, ohne daß jedoch der Grund zu dieser Maßnahme bekannt geworden ist. Eine Hausdurchsuchung bei einem gewissen Tocagondi in Marseille ist ergebnislos verlaufen. Der Verdächtige hat übrigens seit 14 Tagen bereits die Stadt verlassen. In Brieg wurde der italienische Arbeiter Puleri verhaftet. Es stellte sich dabei heraus, daß er ein notorischer Kommunist und bereits früher einmal aus Frankreich ausgewiesen worden ist.

### China erkennt keine Exterritorialitätsrechte weiter an.

London, 8. Januar. In Wutschau wurden 2 Chinesen, die britische Staatsangehörige und Steuerleute auf einem in Hongkong stationierten Boot sind, von den Chinesen zurückgehalten. Diese haben, wie verlautet, die Auslieferung der beiden Verhafteten an die britischen Flottenbehörden abgelehnt mit dem Hinweis, daß die Exterritorialitätsrechte abgelehnt seien. Man nimmt an, daß dieser Fall eine grundsätzliche Bedeutung erhalten wird, da die Nationalregierung wahrscheinlich versuchen dürfte, die von ihr verkündete Abschaffung der Exterritorialitätsrechte praktisch auf die Probe zu stellen. Die Zurückhaltung der beiden Gefangenen war die Folge eines Zusammenstoßes zwischen ihrem Boot und einem chinesischen Boot auf dem West-Fluß, wobei 3 chinesische Soldaten ertranken. Auf englischer Seite ist die Angelegenheit dem Oberbefehlshaber des China-Geschwaders zur persönlichen Behandlung unterbreitet worden.

# Der Kurswechsel in Litauen

## Irreführung der europäischen Öffentlichkeit.

(P. G.) Trotz der Zeitungsberichte aus Litauen, die an eine liberalere Politik und an eine allmähliche Rückkehr zur Demokratie glauben machen wollen, dauern die Repressalien gegen Sozialisten und oppositionelle Bürgerliche weiter an. Die Zentralgefängnisse von Kowno und Schaulen sind überfüllt, ebenso das berüchtigte Konzentrationslager in Wornai. Man hat zwei neue Gefängnisse in Uta und Utenas bauen müssen, weil sonst keine Möglichkeit bestand, die vielen politischen Häftlinge unterzubringen. Zurzeit befinden sich 400 Mitglieder der sozialdemokratischen Partei in Haft; die meisten von diesen Genossen sind von den Kriegsverurteilten des litauischen Faschismus zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden. Unter ihnen schmachtet schon seit drei Jahren der im Zusammenhang mit dem Taurogener Aufstandverurteilte von 1927 verurteilte Genosse Galinis, ehemaliger Parteisekretär und Abgeordneter. Unlängst wurden zweihundert jugendliche Arbeiter und sogar Kinder verhaftet und größtenteils den Kriegsverurteilten übergeben.

Die Zustände in den Gefängnissen sind entsetzlich, da sie nur ungenügend geheizt werden und die meisten Häftlinge nur notdürftig gekleidet sind. Viele von den Verhafteten werden beim Verhör von der politischen Polizei (Schwalgys) gefoltert. Einer der Hauptinquisitoren ist ein faschistischer Student, ein gewisser Stakus. Man schlägt und foltert nicht nur die in Untersuchungshaft Befindlichen, sondern auch die schon Verurteilten; die Unmenschlichkeit macht auch vor Frauen nicht halt. Un-

längst wurden zwanzig Frauen, die gegen ihre Ueberführung von Kowno nach einem Provinzgefängnis protestierten, mit Fäusten und Schläffeln entsetzlich geschlagen. Eine von diesen Frauen ist irrsinnig geworden, eine andere kurz nachher gestorben.

Das weit verbreitete System der Spionage und der Provokation verursacht eine außerordentliche Demoralisation der Bevölkerung. Da eine Denunziation genügt, um einen Mann einsperren oder sogar aburteilen zu lassen, häufen sich Fälle, wo Leute ihre Gegner aus Rache oder habgierigen Gründen bei der Schwalgys (politische Polizei) verleumdete. Sehr oft werden Leute unter den absurdesten Beschuldigungen verurteilt: so wurde ein Sozialdemokrat, der sich als Freidenker bekannte, wegen „kommunistischer Auffassung über die Religion“ zu schwerer Kerkerstrafe verurteilt.

Die politischen Verhafteten werden, nach wie vor ausschließlich den Militärgerichten oder den Standgerichten (Feldgerichten) überwiesen. Das „Anti-Emigranten-Gesetz“ ist noch immer in Kraft. Dieses im Juli 1929 dekretierte Gesetz bestraft mit dem Tod oder lebenslänglicher Zuchthausstrafe jeden, der in irgend welcher Verbindung mit den in Polen oder Lettland befindlichen sozialistischen Emigranten steht. Man nennt alle Emigranten noch immer Pletschaitisten, obgleich Pletschaitis schon vor einem Jahr von der sozialistischen Emigrantenorganisation ausgeschlossen worden ist. So sieht also das wahre Gesicht der neuen litauischen Regierung ohne Woldemaras aus.

### Entführung chinesischer Würdenträger.

London, 8. Januar. Einer Meldung aus Schanghai zufolge überfielen Banditen am Dienstagabend in Futschau eine größere Gesellschaft, die an einem Festessen der Regierung teilnahm. Der Oberkommandierende der chinesischen Marine, Jangschutjung, sowie der Zivilgouverneur der Provinz Fujien wurden neben weiteren fünf Regierungsvertretern gefesselt. Während Jangschutjung nach dem Dorfe in der Nähe von Futschau gebracht wurde, wurden die anderen Gefangenen auf den Fluß Minkiang abtransportiert.

### Wieder ein polnischer Transozeanflug?

Wie die Nachrichtenagentur WPD. meldet, soll sich das amerikanische Komitee zur Organisierung des polnischen Ozeanfluges an das Kriegsministerium in Warschau mit dem Ersuchen gewandt haben, die Starterlaubnis für Militärlieger zu einem neuen Transozeanfluge, der im Sommer d. Js. vorstatten gehen soll, zu gewähren. Wie man außerdem noch wissen will, sollen der italienischen Flugzeugfabrik Caproni (dieselbe, die seinerzeit das Flugzeug für die Piloten Aliz und Kowalezki zu Uebungswecken lieferte) bereits 20 000 Dollar für die Vorbereitung eines entsprechenden Flugzeuges ausgezahlt worden sein.

## Aus Welt und Leben.

### Großfeuer in einer Mineralölfabrik.

Fünf Fabrikgebäude zerstört.

Prag, 8. Januar. Zu dem Großfeuer, das am Dienstagabend in der Paraffinabteilung der Obergerfurter Mineralölfabrik wütete, sind noch folgende Einzelheiten zu melden: Der Brand wurde durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters hervorgerufen, der sich eine Zigarette anzündete, wobei Benzindämpfe in Brand gerieten. Dieser Arbeiter liegt mit schweren Brandwunden im Ostrauer Krankenhaus. Das Feuer wurde von einem Lokomotivführer bemerkt, der mit seiner Maschine auf einem neben den Fabrikgebäuden liegenden Gleis fuhr. Er gab sofort mit gelenden Zeichen allgemeinen Alarm. Das Feuer fand in den mit Teer getränkten Dächern so reiche Nahrung, daß sofort 3 Gebäude der Abteilung in hellen Flammen standen. Den Feuerwehren, die sofort auf dem Brandplatz erschienen, gelang es nicht die Nebengebäude zu retten, da halbfertige Fabrikate und Benzine sich entzündeten. 2 weitere Gebäude wurden daher von den Flammen vernichtet. Das in den unterirdischen Behältern abgelagerte Paraffin schmolz und es entstanden

um die brennenden Gebäude förmliche Feuerseen.

Häufig erfolgten Explosionen. 2 Arbeiter wurden in den Morgenstunden mit schweren Brandwunden geborgen. Ein Arbeiter wird vermisst. Das Feuer wütet noch immer. Man hofft, die Gefahr von der nahegelegenen Petroleummaschinerie und 3 großen Petroleumbehältern abwenden zu können, da der Wind günstig steht. Tausende von Zuschauern belagern die Brandstelle. In den niedergebrannten Fabrikgebäuden wurde von 22 Arbeitern Paraffin verarbeitet. 200 Liter Paraffin sind nicht vernichtet worden.

Prag, 8. Januar. Der Feuerwehr ist es am Mittwoch vormittag gelungen, das Großfeuer in den Obergerfurter Mineral-Ölwerken einzudämmen. Das Maschinenhaus konnte gerettet werden. 5 Fabrikgebäude sind zerstört worden. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, den Brand der innerhalb der Mauern befindlichen

Paraffinmassen zu überwachen und mit Sand langsam einzudämmen. Die Obergerfurter Werke beschäftigen gegen 400 Arbeiter. Sie erzeugen Petroleum, Schmieröle, Eisenbahnöle und Pech.

### Schweres Explosionsunglück in einer Karbidfabrik.

Mittelberg, 8. Januar. In der Karbidfabrik der Ferrerwerke ereignete sich in den Nachmittagsstunden am Karbidofen ein Explosionsunglück, bei dem drei Mann der Belegschaft schwere Brandwunden erlitten. Sie wurden in das Krankenhaus nach Lauchhammer gebracht. Ein vierter Mann kam mit leichteren Verletzungen davon. Das Unglück entstand dadurch, daß bei Abstieg eines Karbidofens die Masse so schnell herauskam, daß die am Ofen beschäftigten Arbeiter sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Die heraussprühenden Massen erfaßten die Kleidungsstücke der Arbeiter und fügten ihnen schwere Verletzungen zu.

### Zusammenstoß zweier Flugzeuge in der Luft.

London, 8. Januar. Wie das Luftfahrtministerium bekannt gibt, sind Mittwoch in Abu Zueir in Ägypten zwei der 4. Flugzeug-Ausbildungsschule angehörende Aero-Flugzeuge in der Nähe von Abu Zueir zusammengestoßen. In jedem der Flugzeuge befand sich ein Fliegeroffizier und ein Soldat. Die Besatzung beider Flugzeuge wurde getötet.

### Unwetter in Italien.

Rom, 8. Januar. Gestern entlud sich über Italien ein schweres Unwetter, das großen Schaden verursachte. Besonders schwer heimgesucht ist die Umgegend der Insel Sardinien, wo weite Strecken überschwemmt worden sind. Zwei Dörfer sind von der Insel völlig abgeschnitten. Glücklicherweise sind keine Menschenopfer zu beklagen. Bei Sirrama sind infolge der Uberschwemmungen mehrere Häuser eingestürzt. Die Verwaltungsbehörden haben sich sofort entschlossen, dem Uberschwemmungsgebiet Hilfe zu leisten. Vor Sorrento am Golf von Neapel wurden mehrere Häuser von einem Erdbeben niedergebissen. Zufälligerweise befand sich nur eine einzige Frau während des Unglücks auf dem betreffenden Grundstück. Sie wurde als Leiche geborgen.

### Auf der Spur des Düsseldorf-Mörders?

Die Polizei von Biersäpe (Westfalen) hatte seit einigen Wochen einen Verdächtigen beobachtet, der wiederholt Neugierungen dahingehend gemacht haben soll, daß er den Düsseldorf-Mörder kenne. Auch sei er vor längerer Zeit als Frau verkleidet mit einem Freunde nach Düsseldorf gefahren, um den Mörder zu stellen. Tatsache ist, daß der junge Mann zur Zeit der Morde sich in Düsseldorf aufgehalten hat. Er ist in Biersäpe festgenommen worden. Es konnte festgestellt werden, daß der Verhaftete selbst als Täter nicht in Frage kommt.

### Hungersnot durch Ratten verursacht.

In Batabia, im westlichen Teil der Insel Flores, ist unter der eingeborenen Bevölkerung eine große Hungersnot ausgebrochen, da die Ernte durch Rattenscharen zum großen Teil vernichtet wurde. Bereits im Monat Oktober sind 305 Menschen durch den Hunger gestorben. Unterdes ist die Notlage noch schlimmer geworden. Zurzeit werden rund 10 000 Menschen vom Hungertode bedroht. Die Behörden haben Maßnahmen zur Bekämpfung der Hungersnot ergriffen, und aus Ost-Java sind Reis- und Maisladungen nach dem Hungergebiet verschifft worden.

